

Der Buchhändler aus Belutschistan

Ein Porträt

Muhammad Akbar Notezai

Eine fast gestrig anmutende Hommage an die Vertrautheit mit einem Buchladen und unkonventionellen Buchhändler – und doch so aktuell und bedeutsam, dass sich der Staat misstrauisch dafür interessiert.

Als ich Journalist wurde, hatte ich lauter falsche Vorstellungen von diesem Beruf. Mein erster Irrglaube war der, dass Journalist(inn)en immer schlecht bezahlt würden, und dass deswegen niemand seine Einwilligung zur Heirat eines Journalisten mit seiner Tochter geben würde. Zweitens dachte ich, Journalist(inn)en seien stets Speichellecker der Mächtigen, und drittens, dass sie angreifbar seien. Die vierte falsche Vorstellung schließlich war, dass sie es nicht nötig hätten, Bücher zu lesen. Trotz all dieser irrigen Auffassungen brachte mich mein außerordentliches Interesse auf diesem Gebiet am Ende doch dazu, Journalist zu werden.

Allmählich und langsam änderten sich meine falschen Annahmen. Ich fand heraus, dass Journalisten sehr wohl bezahlt werden; trotzdem nahm ich immer noch an, dass sie vorher lange Zeit unbezahlt freiberuflich arbeiten müssten. Selbst als ich schon begonnen hatte, Beiträge für englische Tageszeitungen und Zeitschriften zu verfassen, war mein Wissen über den Journalismus noch immer recht begrenzt.

Begegnungen mit Mansoor Bukhari

Zu den Zeitschriften, für die ich Beiträge schrieb, gehörte *The Friday Times* (TFT), die in Lahore erschien. Seinerzeit war sie nur bei *Sales and Services* erhältlich, einer Buchhandlung in Quetta, die einem Mansoor Bukhari gehörte. Bukhari Sahib fiel leider in der zweiten Juniwoche 2020 COVID-19 zum Opfer. Weil medizinische Einrichtungen in Quetta fehlten, hatte ihn sein Sohn Zaeem Bukhari zur Behandlung nach Lahore gebracht, wo er verstarb.

Anfang 2015 kostete die TFT nur 75 Rupien. Da ich gleichzeitig Student und Journalist war, konnte ich mir am Ende des Monats manchmal trotzdem kein Exemplar der Wochenzeitung mehr leisten. Deshalb legte ich es einen Tag, nachdem ich meine Geschichte im TFT

gelesen hatte, wieder ins Regal. Aber Bukhari Sahib hat es gemerkt.

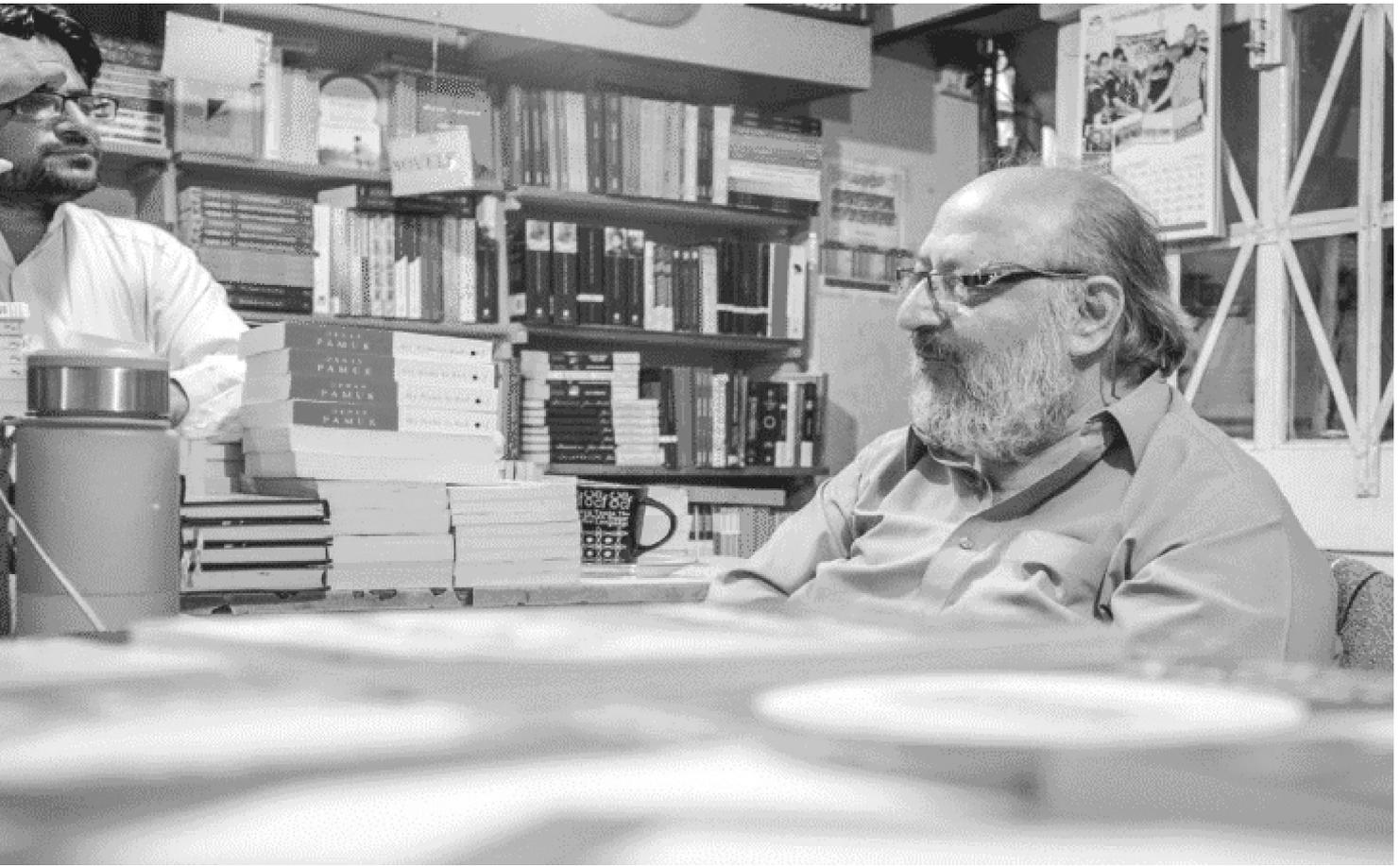
So wie er es mit all seinen Stammkunden gemacht hatte, schenkte mir Bukhari Sahib bei einer unserer ersten Begegnungen ein Buch. Da er wusste, dass ich es mir nicht leisten konnte, die teuren Bücher in seinem Laden zu kaufen, gab mir Bukhari Sahib stets Zahlungsaufschub und erinnerte sich nicht einmal daran, wann ich ihm die angesammelten Raten für mehrere Bücher hätte zurückzahlen müssen. Sein Sohn Zaeem Bukhari ist sogar noch großzügiger als sein Vater. Selbst seit ich angefangen habe, bei *DAWN* zu arbeiten, gibt mir Zaeem weiterhin Bücher auf Kredit oder zum halben Preis. Eigentlich schön, bei diesen Buchhändlern verschuldet zu sein.

Durch meine Besuche in seinem Laden lernte ich Mansoor Bukhari kennen, als er in seinen Siebzigern war. Er saß auf einem Stuhl hinter dem Ladentisch, bekleidet mit einem *Shalwar Kameez*¹ und mit einer flachen Kordsamtmütze aus Baumwolle. Er trug seine Brille an einer Schnur um den Hals, aber normalerweise klemmte sie zugleich auf seiner Nase. Sein Kopf war immer nach unten gebeugt, da er entweder über Papieren brütete oder auf den Computerbildschirm starrte. Wenn er aber mit seinen Kunden plauderte, trug er seine Brille immer noch auf der Nase, aber dann sah er sie über seiner Brille hinweg an und lächelte.

Oft schenkte er den Kunden, die in den Laden kamen, keine Beachtung, weil er wusste: Sie kamen nur zum Stöbern vorbei und legten die Bücher danach wieder ins Regal zurück. Eines Tages bemerkte ich, dass er sehr langsam tippte, nur mit seinem Zeigefinger. Als ich das kommentierte, lächelte er und sagte: „Mein Tippen ist nicht nur schwach, es ist sehr schwach!“

Die Person Mansoor Bukhari

Bukhari Sahib war, gelinde gesagt, ein wahrer Bücherjunkie. In jungen Jahren hatte ich von meinen Lehrern



und Freunden gehört, wie Junkies und Drogenhändler einen abhängig machen: Zuerst geben sie dir Drogen umsonst, dann geben sie sie dir auf Kredit, und wenn du völlig süchtig bist, fangen sie an, dir die Drogen in Rechnung zu stellen. Ich habe zwar nie Drogen genommen, aber meine Sucht nach Büchern nahm mit Bukhari Sahib einen ähnlichen Weg. Wie bereits gesagt, schenkte er mir zunächst ein Buch, dann begann er, mir Bücher auf Kredit zu geben. Und heute, wenn ich das *Kabir Building* in der Jinnah Road in Quetta besuche, gehe ich in sein Geschäft, um sie tatsächlich zu kaufen.

Bukhari Sahib wurde Ende der 1940er-Jahre in Quetta geboren. Seine im Handel versierte Familie stammte ursprünglich aus Kaschmir, hatte aber beschlossen, sich in Quetta niederzulassen. Familienmitglieder und enge Freunde von Bukhari Sahib gaben zu verstehen, dass diese Leute zwar geschäftstüchtig waren, zugleich aber lebhaftes Interesse an Literatur hatten. Deshalb konzentrierten sie sich auf die Eröffnung von Buchhandlungen in der Stadt. Manzoor Bukhari,² der Onkel von Bukhari Sahib, war eigentlich ein Stückeschreiber und Theaterautor. Als Bukhari Sahib im Alter von 16 Jahren Waise wurde, schloss er sich seinem Onkel Manzoor in der Buchhandlung an. Mit der Zeit erbte Bukhari Sahib den Buchladen von seinem Onkel.

Ein „Buchjunkie“ – Mansoor Bukhari in seinem Laden: natürlich umrahmt von Büchern.

Bild: privat

Wie sein Onkel liebte es Bukhari Sahib, Kontakte zu knüpfen. Am Abend hielt er große Versammlungen ab, bei denen belutschische und paschtunische Nationalisten, Schriftsteller, Journalisten, leitende Bürokraten und Literaten in seinem Laden zusammensaßen, um über Bücher, Politik und die aktuellen Probleme der Provinz und des Landes zu diskutieren. „Selbst wenn man den schwindenden Buchhandel aus einem rein geschäftlichen Blickwinkel beurteilt, generiert er immer noch Aufträge“, kommentierte der verstorbene Bukhari Sahib mir gegenüber vor nicht allzu langer Zeit einmal die aussterbende Kultur des Bücherlesens in Quetta. Überhaupt teilte er die Auffassung nicht, dass die Kultur des Bücherlesens dabei sei, auszusterben; vielmehr kämen die Menschen regelmäßig zu ihm, um Bücher zu kaufen.

Gosha-i-Adab, wie die Buchhandlung auf bucharisch³ genannt wird, hat derzeit zwei Filialen in der Jinnah Road. Die erste Filiale wurde 1962 eröffnet, als der Buchhandel noch florierte. Die zweite Filiale war Bukhari Sahibs Stammsitz. Sein Laden ist bis heute die bekannteste Buchhandlung in Quetta.

Bukhari Sahib erzählte früher Geschichten von vaterlandsliebenden Persönlichkeiten der Provinz und bekannten Linken und Literaten, wie zum Beispiel Zulfikar Ali Bhutto, welche auf ihren Reisen nach Quetta seine Geschäfte besuchten. Noch immer verfügt der Laden über eine großartige Büchersammlung zur Geschichte Belutschistans, insbesondere in der Kolonialzeit, sowie über linke Literatur, zusammen mit einer großen Anzahl von Romanen und Sachbüchern über Pakistan. Zaeem erinnert sich, dass sich Bukhari Sahib einst an den Verleger Faiz Ahmed Faiz wandte, um eines seiner Bücher zu veröffentlichen. Verzagt bot Bukhari Sahib an, jedes noch so kleine Honorar zurückzubezahlen, das er aus seiner Buchveröffentlichung erhalten würde. Faiz bat dagegen darum, den Betrag seiner Tantiemen an ein Krankenhaus in Quetta zahlen. Doch leider kam die Veröffentlichung aus unbekanntem Gründen nie zustande.

Als Verleger veröffentlichte Bukhari Sahib laut Zaeem rund 400 Bücher, die entweder nicht auf dem hiesigen Markt erhältlich oder vergriffen waren. Da viele Leser nicht auf Englisch lesen können, ließ er auch Bücher ins Urdu übersetzen und veröffentlichte diese für Urdu-Leser aus Belutschistan. Bukhari Sahib war als „der Büchermacher“ bekannt, weil er sich sein ganzes Leben lang dem Buchhandel gewidmet hatte.

Bücher und Staat

In der Vergangenheit gab es oft Razzien in Buchhandlungen in anderen Teilen der Provinz. Auch Bukhari Sahib sah sich mit Verkaufsbeschränkungen derjenigen seiner Bücher konfrontiert, die von den Beamten als „verwerflich“ angesehen wurden, aber er beschwerte sich nie über die Einschränkungen, nicht mal in seinem engsten Freundeskreis.

Ein Dilemma Belutschistans ist, dass es an Lehrinstituten fehlt, welche Schüler/-innen und Student(inn)en ausbilden, die deshalb der Chance beraubt sind, sich auf ihrem Fachgebiet auszuzeichnen. In den wenigen vorhandenen Einrichtungen wird kritisches Denken nicht gefördert. In einer solchen Situation entwickeln sich die Student(inn)en dank der Bücher oft zu Autodidakten. Und der Laden *Gosha-i-Adab* hat regelrecht die Rolle eines Lehrinstituts übernommen. Dies war nur dank eines Buchhändlers wie Bukhari Sahib möglich.

Die Buchhandlung von Bukhari Sahib wurde zu einem Zufluchtsort für alle, die sich für Literatur und das Lesen von Büchern interessierten. Bukhari Sahibs Wissen über Quetta und Belutschistan hat uns immer mit Ehrfurcht erfüllt. Aber meine Gespräche mit ihm waren wegen unserer vollen Terminkalender immer unvollstän-

dig. Vor einigen Monaten hatte er mich angerufen, um mir ein Feedback zu einer meiner Geschichten zu geben. Zu dieser Zeit befand ich mich in einem ländlichen Teil Belutschistans, und das Netz war schwach. Unsere Diskussion blieb also wieder einmal unvollendet.

Als ich diese Geschichte schrieb, war ich wieder einmal dort. Diesmal sprach ich bei schwachem Telefonnetz mit Zaeem, um Einzelheiten aus dem Leben von Bukhari Sahib zu erfahren. Genau wie sein Vater beschwerte sich auch Zaeem bei mir über meine kaum hörbare Stimme. Immerhin erfuhr ich, dass Bukhari Sahibs Leichnam aufgrund seines Status als COVID-19-Patient nicht in seine Heimatstadt Quetta zurückgebracht werden konnte, sondern in Lahore beigesetzt werden musste.

Ich erinnere mich auch daran, dass Zaeem eines Tages während einer Diskussion meinte, es gebe immer noch einige „Irre“, die weiterhin Bücher kauften, auch wenn der Rest der Stadt nicht mehr daran interessiert zu sein schien. Während ich diese Hommage an seinen Vater schreibe, bin ich zu der Schlussfolgerung gekommen: Der größte Irre war sein eigener Vater, der sein Bestes tat, um die Lesekultur in einer Gesellschaft wie der unseren zu fördern, in der Unwissenheit ein Segen ist.

*Aus dem Englischen übersetzt
von Claudia Koenig.*

Zum Autor



Muhammad Akbar Notezai ist ein in Lahore ansässiger Journalist und schreibt für mehrere Zeitungen, Zeitschriften und Online-Portale, darunter die *Daily Times*, *The Friday Times*, *The Nation*, *The Diplomat*, *ViewPoint Online*, *The News On Sunday* und *DAWN*. Seine Schriften und Interviews konzentrieren sich auf die Beziehungen zwischen Pakistan und China, die Außenbeziehungen Pakistans, die Innenpolitik, den Hafen Gwadar und den religiösen Extremismus. Er twittert unter @akbar_notezai.

Texthinweis

Erstveröffentlichung in *DAWN* unter dem Titel *In Memoriam: The Bookman from Balochistan*, EOS, 12. Juli 2020.

Endnoten

- ¹ Pumphose und langes Hemd – Anm. d. Übersetzerin.
- ² Der Onkel schreibt sich mit „z“, Manzoor, der Protagonist der Geschichte mit „s“, Mansoor – Anm. d. Red.
- ³ Bucharisch ist eine traditionelle literarische und gesprochene *Sprache der Bucharischen Juden* in Zentralasien und ein Dialekt der tadschikischen *Sprache* - Anm. der Übersetzerin.